KLEINE BÜCHEREI DES MARXISMUS-LENINISMUS

M. I. KALININ

Über die Arbeit Lenins „Was sind die ‚Volksfreunde' und wie kämpfen sie gegen die Sozialdemokraten?"



DIETZ VERLAG BERLIN 1950

Russischer Originaltitel:

М. И. Калинин

О РАБОТЕ ЛЕНИНА
„ЧТО ТАКОЕ ‚ДРУЗЬЯ НАРОДА'
И КАК ОНИ ВОЮЮТ ПРОТИВ
СОЦИАЛ-ДЕМОКРАТОВ?"

Übersetzt von Sepp Görbert

1.—20. Tausend

 · Gestaltung und Typographie: Dietz Entwurf · Lizenznummer 341
Druck: Mitteldeutsche Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Zweigbetrieb Köthen

Bereits in frühen Jugendjahren, als Gymnasiast, beobachtete Lenin ernsthaft die ihn umgebende Wirklichkeit. Schon damals lernte er die Werke der revolutionären Demokraten — Tschernyschewskis, Dobroljubows u. a. — kennen. In seinen Studentenjahren begann Lenin mit dem Studium der Werke von Marx und Engels. Alle Angaben, über die wir verfügen, bezeugen, daß er schon damals den Marxismus gründlich und umfassend beherrschte. Das wird auch dadurch bestätigt, daß die ersten literarischen Arbeiten Lenins oder, richtiger gesagt, die von ihm in illegalen Zirkeln gehaltenen Vorträge und Referate von so tiefem Gehalt und vom Geiste des wahren Marxismus durchdrungen waren, daß er damit sofort in die ersten Reihen der russischen Marxisten rückte.

Die 1894 verfaßte erste große Arbeit Lenins „Was sind die ‚Volksfreunde' und wie kämpfen sie gegen die Sozialdemokraten?" ist nicht nur ein dem Inhalt nach tiefgründiges, sondern auch der Form nach glänzendes klassisches Werk des Marxismus. Seine Gedanken sind leicht zu verstehen, obwohl — insbesondere im ersten Teile des Buches — ausgesprochen theoretische Fragen einer Analyse unterzogen werden; die Schläge, die den Gegnern des Marxismus von ihm versetzt werden, sind hart und unabwendbar. In diesem Buche offenbart der junge Lenin einen gewaltigen Reichtum an gesellschaftlichen Kenntnissen, eine feste und den Leser stark beeindruckende Überzeugtheit von der Richtigkeit der von ihm

ausgesprochenen Gedanken, eine strenge Unversöhnlichkeit gegenüber dem Opportunismus in allen seinen Spielarten, eine hervorragende Meisterschaft in der Polemik. Indem er die pseudowissenschaftlichen Arbeiten der damalig unanfechtbaren Autoritäten und Beherrscher der Geister entlarvte, rief er die russischen Arbeiter leidenschaftlich zum revolutionären Kampf auf.

Von der Doktrin des Marxismus begeistert, hob Lenin besonders ihren kritischen und revolutionären Charakter hervor.

„Und diese zweitgenannte Eigenschaft", schreibt er, „ist dem *Marxismus* tatsächlich restlos und unbedingt eigen, weil diese Theorie es sich direkt zur Aufgabe stellt, alle Formen des Antagonismus und der Ausbeutung in der modernen Gesellschaft *aufzudecken*, ihre Evolution zu verfolgen, ihren vorübergehenden Charakter und die Unvermeidlichkeit ihrer Verwandlung in eine andere Form nachzuweisen *und auf diese Weise dem Proletariat dazu zu dienen, daß es möglichst bald und möglichst leicht jedweder Ausbeutung ein Ende mache.* Die unwiderstehliche Anziehungskraft, die diese Theorie auf die Sozialisten aller Länder ausübt, besteht gerade darin, daß sie (als das letzte Wort der Gesellschaftswissenschaft) strenge und höchste Wissenschaftlichkeit mit revolutionärem Geist vereint, und zwar nicht zufällig, nicht nur deshalb, weil der Begründer der Doktrin persönlich die Eigenschaften eines Gelehrten und eines Revolutionärs in sich vereinte, sondern weil sie diese in der Theorie selbst innerlich und unzertrennbar vereint."[1]

Das Erscheinen von Lenins Buch gegen die Volkstümler, die sich um die Zeitschrift „Russkoje Bogatstwo" („Russischer Reichtum") gruppierten – eines nicht nur scharf polemischen und entlarvenden, sondern auch ausgesprochen positiven Buches im Sinne der ausführlichen Darlegung, gediegenen Begründung und Entwicklung der neuen Doktrin in bezug auf die russischen Verhältnisse –, war kein Zufall, sondern eine Notwendigkeit und politische Zweckmäßigkeit. Diese Gruppe und die Zeitschrift selbst waren das geistige Zentrum der Volkstümlerbewegung und genossen ziemliche Popularität unter den Intel-

[1] W. I. Lenin, „Was sind die ‚Volksfreunde' und wie kämpfen sie gegen die Sozialdemokraten?", Dietz Verlag, Berlin 1950, S. 245/246.

lektuellen, der Studentenschaft und sogar den mehr oder weniger mit ihnen verbundenen Arbeitern. Die Leser, Anhänger der Zeitschrift, hielten sich für Sozialisten und schrieben die „Regierungstreue" und den Liberalismus der Zeitschrift den Zensurbedingungen zu. Dabei verkörperten die Redaktion selbst und die führenden Mitarbeiter des „Russkoje Bogatstwo" schon nicht mehr die alte, revolutionäre Volkstümlerbewegung, die sich bemüht hatte, die gesamte Bauernschaft zur Revolution gegen den Zarismus zu erheben. Die Volkstümler des „Russkoje Bogatstwo" waren im Grunde Wortführer der Interessen der Kulakenschichten der Bauernschaft und des Kleinbürgertums, der Interessen, die durch die Predigt eines spießbürgerlichen Sozialismus bemäntelt wurden. Die reaktionären Verhältnisse begünstigten diese Tarnung, denn nachts sind alle Katzen grau.

Lenin riß mit seiner Arbeit den Vertretern dieser Gruppe ihren sozialistischen Schleier herunter. Er beschränkte sich jedoch nicht nur darauf, sondern entlarvte sie auch als „Demokraten", die die Demokratie verraten hatten und im Grunde genommen zu gemäßigten Liberalen geworden waren, die mehr die Sozialdemokraten als das zaristische Regime bekämpften. Mit Recht wies er darauf hin, daß die Gruppe der Zeitschrift „Russkoje Bogatstwo" die Fehler der alten Volkstümlerbewegung übernahm und dabei deren wirklich demokratische Eigenschaften preisgab, wie den Haß gegen die Autokratie, den unbedingten unversöhnlichen Kampf gegen sie und ihre Begleitumstände; den Kampf um die Befreiung der Bauern nicht nur von der Leibeigenschaft, sondern auch um die Befreiung unter Landzuteilung ohne Ablösegelder; den Kampf um die Gleichberechtigung der Bauern mit den übrigen Ständen, um die Abschaffung der Adelsprivilegien; und – was das wichtigste ist – die Überzeugung, daß man all das nur auf gewaltsamem, revolutionärem Wege, durch eine bäuerliche (plebejische) Revolution erreichen kann.

Die Volkstümler des „Russkoje Bogatstwo" hingegen vertuschten und bemäntelten die Abscheulichkeit des russischen

Zarismus und schwächten eben dadurch den Haß gegen ihn, indem sie zur Unterstützung seiner sogenannten „fortschrittlichen Erscheinungen" aufriefen. Auf diese Weise vertauschten sie die revolutionäre Volkstümlerbewegung mit dem Reformismus, wodurch sie gerade Lenin empörten. Denn

„mit der ernsten Miene eines Ministerialbeamten, der Rußland zu beglücken beabsichtigt, gehen sie daran, Kombinationen für eine Ordnung auszudenken, bei der zugleich die Wölfe satt werden und die Schafe unversehrt bleiben."[1]

Die liberale Volkstümlerbewegung, die vornehmlich die Interessen der Kulaken zum Ausdruck brachte, war bestrebt, die Spaltung zu übersehen, die damals im russischen Dorf vor sich ging. Und dabei schrieb Lenin in seinem Buch „Was sind die ‚Volksfreunde'":

„Das Dorf hat sich schon längst völlig gespalten. Zugleich damit hat sich auch der alte russische bäuerliche Sozialismus gespalten, der einerseits seinen Platz an den Arbeitersozialismus abtrat, anderseits zu einem kleinbürgerlichen Vulgärradikalismus versumpfte. Anders denn als Versumpfung kann diese Verwandlung nicht bezeichnet werden. Aus der Doktrin von der besonderen bäuerlichen Lebensordnung, von den völlig urwüchsig besonderen Wegen unserer Entwicklung ist irgendein dünnflüssiger Eklektizismus entstanden, der nicht mehr bestreiten kann, daß die Warenwirtschaft zur Grundlage der wirtschaftlichen Entwicklung geworden ist, daß sie in Kapitalismus umgeschlagen ist, und der nur nicht den kapitalistischen Charakter aller Produktionsverhältnisse und die Notwendigkeit des Klassenkampfes unter diesem System sehen will. Aus einem politischen Programm, das darauf abzielte, die *Bauernschaft* zur sozialistischen Revolution *gegen die Grundlagen der heutigen Gesellschaft zu mobilisieren*, ist ein Programm erwachsen, das darauf abzielt, an der Lage der Bauernschaft, *bei Aufrechterhaltung der Grundlagen der heutigen Gesellschaft*, herumzuflicken, sie zu ‚verbessern'."[2]

Der grundlegende Fehler der revolutionären Volkstümler der sechziger und siebziger Jahre bestand darin, daß sie, die Notwendigkeit einer bäuerlichen Revolution verfechtend, glaubten, auf dem Wege über die Dorfgemeinschaft zum Sozialismus zu gelangen. Lenin wies auf diesen Fehler hin und stellte fest, daß man auf diese Weise nicht zum Sozialismus gelangen kann, daß die alten Volkstümler im Grunde genommen keine Sozialisten, dafür aber wirklich revolutionäre Demokraten und selbstlose Kämpfer für die Interessen des Volkes waren.

[1] Ebenda, S. 137.
[2] Ebenda, S. 166/167.

Michailowski und seine nächsten Gesinnungsgenossen und Anhänger träumten bloß friedfertig vom Sozialismus in ferner Zukunft und stellten sich ihn verschwommen als etwas Gutes vor, als etwas, wozu man allmählich gelangen könne, ohne mit dem bestehenden Regime in Konflikt zu geraten, sondern bei dessen „fortschrittlichen Maßnahmen" man im Gegenteil organisch mit ihm zusammenarbeitet. Das hatte natürlich einen schädlichen Einfluß auf die Entwicklung der revolutionären Bewegung. Lenin schrieb bei seiner Entlarvung der Volkstümler vom Typ eines Michailowski:

„Die Herren ‚Volksfreunde' stecken alle Liberalen in den Sack. Sie bitten die Regierung nicht nur, sie lobpreisen sie nicht nur, sie beten diese Regierung geradezu an. Sich bis zur Erde verbeugend, beten sie sie mit solchem Eifer an, daß einem geradezu unheimlich zumute wird, wenn man hört, wie ihre alleruntertänigsten Stirnen aufkrachen."[1]

Vielleicht wird die Frage erhoben: Wie konnte man in einer derart finsteren, reaktionären Zeit so gegen den Liberalismus zu Felde ziehen, wo er doch immerhin eine verhältnismäßig fortschrittliche und der zaristischen Regierung verhaßte Erscheinung war? Die Liberalen wurden damals ziemlich oft den Repressalien der zaristischen Machthaber ausgesetzt. Gewiß, wären die Ideen der liberalen Volkstümlerbewegung von den Landsmannschaftsvertretern, Industriellen oder Adelsmarschällen ausgegangen, so hätte das als Anzeichen einer gewissen Fortschrittlichkeit im stagnierenden Sumpf der Reaktion gelten können. Aber Michailowski, Kriwenko, Jushakow, Woronzow und ihresgleichen hielten sich für die Führer der „Demokratie", für „Sozialisten" und traten unter dieser Fahne in der Gesellschaft auf. Wie gesagt, viele betrachteten

[1] Ebenda, S. 163.

sie auch als solche, folgten ihnen in dem naiven Glauben, daß sie die „Sache der Revolution“ betrieben. Lenin hatte absolut recht, wenn er die liberalen Volkstümler grimmig verhöhnte.

„Man kann nicht umhin“, schreibt er, „sich bei dieser Gelegenheit der Geschichte der Evolution des russischen Liberalen zu erinnern, die Schtschedrin so treffend beschrieben hat. Dieser Liberale beginnt damit, daß er bei der Obrigkeit um Reformen bittet, ‚nach Möglichkeit‘; er fährt damit fort, daß er bettelt: ‚Nun, wenigstens irgend etwas‘, und endigt mit der ewigen und unwandelbaren Haltung, ‚der Gemeinheit angepaßt‘.“[1]

Lenin zwang durch seine scharfe Fragestellung unwillkürlich die wirklichen Demokraten zum Nachdenken, indem er die Heuchelei und Reaktion in den demokratischen Reihen selbst bloßstellte.

Mit außerordentlicher Überzeugungskraft zerschlägt Lenin buchstäblich die „kritischen Argumente“, die Michailowski gegen den Marxismus vorbringt. Dieser Patriarch der liberalen Volkstümlerbewegung benutzte die Legalität seiner Zeitschrift und die tiefe Illegalität der Sozialdemokraten und machte sich den Umstand zunutze, daß man damals die wirklichen Marxisten, die dazu noch voneinander getrennt waren, an den Fingern abzählen konnte, und sprang nicht nur skrupellos mit der russischen Wirklichkeit um, sondern entstellte auch völlig die Ideen des Marxismus, indem er seine eigenen Hirngespinste den ihm angeblich bekannten Marxisten in den Mund legte.

Lenin stellt nicht nur Michailowskis Verleumdung der Marxisten bloß, sondern gibt eine umfassende Begründung des Marxismus. Er schreibt:

„Wie Darwin der Vorstellung ein Ende bereitet hat, als seien Tier- und Pflanzenarten durch nichts miteinander verbunden, zufällig entstanden, ‚von Gott erschaffen‘, unveränderlich, wie er als erster die Biologie auf eine völlig wissenschaftliche Grundlage gestellt hat, indem er die Veränderlichkeit der Arten und die Kontinuität zwischen ihnen feststellte – so hat Marx seinerseits der Vorstellung ein Ende bereitet, als sei die Gesellschaft ein mechanisches Aggregat von Individuen, an dem gemäß dem Willen der Obrigkeit (oder, was dasselbe ist, der Gesellschaft und der

[1] Ebenda, S. 162.

Regierung) beliebige Veränderungen vorgenommen werden können, das zufällig entsteht und sich wandelt, hat er als erster die Soziologie auf eine wissenschaftliche Grundlage gestellt, indem er den Begriff der ökonomischen Gesellschaftsformation als Gesamtheit der jeweiligen Produktionsverhältnisse festlegte und feststellte, daß die Entwicklung solcher Formationen ein naturgeschichtlicher Prozeß ist.“[1]

Michailowski warf Marx vor, er hätte es unterlassen, alle bisherigen Theorien des historischen Prozesses zu revidieren, die, nach Lenins Worten,

„in rein aprioristischen, dogmatischen, abstrakten Konstruktionen darüber, was die Gesellschaft, was der Fortschritt sei und dergleichen mehr“ bestanden. „Offenbaren doch derartige Theorien“, schrieb Lenin, „ihre Unbrauchbarkeit schon einfach durch ihr Dasein, sie sind untauglich wegen ihrer grundlegenden Methoden, wegen ihres durchgehenden und unverbesserlichen metaphysischen Charakters. Wollte man mit den Fragen beginnen, was die Gesellschaft, was der Fortschritt sei, so hieße das doch mit dem Ende beginnen.“[2]

In diesem Zusammenhang sind folgende Worte Lenins für das Verständnis des Marxismus von außerordentlicher Bedeutung:

„Der Riesenschritt vorwärts, den Marx in dieser Hinsicht getan hat, bestand ja gerade darin, daß er alle diese Räsonnements über Gesellschaft und Fortschritt im allgemeinen verwarf und dafür die *wissenschaftliche* Analyse einer *einzigen* Gesellschaft, nämlich der kapitalistischen, und eines *einzigen* Fortschritts, des kapitalistischen, lieferte. Herr Michailowski beschuldigte ihn nun, mit dem Anfang und nicht mit dem Ende begonnen zu haben, mit der Analyse der Tatsachen und nicht mit den resultierenden Schlußfolgerungen, mit der Untersuchung der konkreten, historisch bestimmten gesellschaftlichen Verhältnisse und nicht mit allgemeinen Theorien darüber, worin diese gesellschaftlichen Verhältnisse überhaupt bestehen.“[3]

Michailowski suchte den Marxismus durch die Behauptung in Verruf zu bringen, daß Marx nur den Kapitalismus kritisiert hätte und darum seine Lehre auf die anderen ökonomischen

[1] Ebenda, S. 20.
[2] Ebenda, S. 22.
[3] Ebenda, S. 24.

2

Gesellschaftsformationen unanwendbar sei. Wir sehen jedoch, wie Lenin mit einer umfassenden Beherrschung des Marxismus diese durch nichts begründete Behauptung widerlegt. Lenin zitiert den Petersburger Professor Kaufmann, den Karl Marx im Nachwort zur zweiten Auflage des ersten Bandes des „Kapitals" anführte. Er schrieb:

„Marx leugnet gerade die Idee, daß die Gesetze des ökonomischen Lebens ein und dieselben sind, ganz gleichgültig, ob man sie auf Gegenwart oder Vergangenheit anwendet. Nach seiner Meinung besitzt im Gegenteil jede historische Periode ihre eignen Gesetze ... das ökonomische Leben bietet uns eine der Entwicklungsgeschichte auf andren Gebieten der Biologie analoge Erscheinung ... Die alten Ökonomen verkannten die Natur ökonomischer Gesetze, als sie dieselben mit den Gesetzen der Physik und Chemie verglichen ... Eine tiefere Analyse der Erscheinungen bewies, daß soziale Organismen sich voneinander ebenso gründlich unterscheiden als Pflanzen- und Tierorganismen ... Indem sich Marx das Ziel stellt, von diesem Gesichtspunkt aus die kapitalistische Wirtschaftsordnung zu erforschen und zu erklären, formuliert er nur streng wissenschaftlich das Ziel, welches jede genaue Untersuchung des ökonomischen Lebens haben muß ... Der wissenschaftliche Wert solcher Forschung liegt in der Aufklärung der besondren" (historischen) „Gesetze, welche Entstehung, Existenz, Entwicklung, Tod eines gegebenen gesellschaftlichen Organismus und seinen Ersatz durch einen andren, höheren regeln."[1]

Es existierte freilich damals im Ausland die Gruppe „Befreiung der Arbeit", die sich aus Plechanow, Sassulitsch und anderen zusammensetzte und marxistische Ideen verbreitete. Da es jedoch damals keine zentralisierte marxistische Organisation gab, war das Eindringen dieser Ideen nach Rußland erschwert und deren Verbreitung um so mehr. Liest man aufmerksam Lenins Schrift „Was sind die ‚Volksfreunde' und wie kämpfen sie gegen die Sozialdemokraten?" und Plechanows damalige Artikel zu dieser Frage, so kann man feststellen, daß Lenin das Volkstümlertum ganz anders behandelt.

Plechanow bekämpft die Volkstümler, indem er glänzend das reaktionäre Wesen ihrer Ideen aufzeigt und überzeugend die Richtigkeit des Marxismus nachweist und — das ist alles.

[1] Ebenda, S. 51.

In seiner Kritik des Volkstümlertums unterschätzte Plechanow die Kraft und die Bedeutung der demokratischen Bewegung der Bauernschaft im Kampf um den Sturz der Selbstherrschaft und des Leibeigenschaftssystems.

Lenin hingegen verfolgt mit seiner theoretischen Polemik ein praktisches Ziel: die Grenzscheide zwischen den Liberalen und der demokratischen Bewegung zu erweitern und zu vertiefen, die demokratische Bewegung von der Hegemonie des Liberalismus frei zu machen; zu begründen, wie notwendig die Unterstützung der radikalen Demokratie sei, die fähig ist, eine Volksrevolution zu vollziehen und den Grund und Boden den Händen der Gutsbesitzer zu entreißen und alle feudalen Einrichtungen zu beseitigen. Mit anderen Worten, Lenin betrachtete die revolutionäre Bauernschaft als zuverlässigen Verbündeten des Proletariats in der Volksrevolution.

Für Plechanow hingegen war nicht die Bauernschaft, sondern die liberale Bourgeoisie der Hauptverbündete im Kampf gegen den Zarismus. Deshalb sah er nicht nur in den Anhängern Michailowskis, sondern auch in der gesamten Bauernschaft eine reaktionäre Kraft.

Die liberalen Volkstümler verzerrten die Anschauungen der Marxisten über die Bauernschaft. In ihren Zeitschriften und Büchern bemühten sie sich, den Nachweis zu führen, daß die Marxisten das Dorf ignorieren und „den Bauern im Fabrikkessel umkochen", ihn verproletarisieren wollen und dergleichen mehr. Lenin entgegnete ihnen hierauf:

„Die russischen Sozialdemokraten zerpflücken die imaginären Blumen unseres Dorfes, sie führen Krieg gegen Idealisierungen und Phantastereien, sie leisten jene Zerstörungsarbeit, für die sie von den ‚Volksfreunden' so tödlich gehaßt werden, nicht damit die Masse der Bauernschaft weiter unter der jetzigen Unterjochung, dem Aussterben und der Knechtung leide, sondern damit das Proletariat verstehe, welcher Art die Ketten sind, die die Werktätigen überall zu tragen haben, damit es verstehe, wie diese Ketten geschmiedet werden, und damit es lerne, sich zu erheben, um sie abzuwerfen und die wirkliche Blume zu brechen.

Wenn sie diese Idee unter diejenigen Vertreter der werktätigen Klasse tragen, die ihrer Lage nach allein fähig sind, sich zum Klassenbewußtsein durchzuringen und zum Klassenkampf überzugehen, dann beschuldigt man sie, sie wollten den Bauern im Kessel umkochen.

Wer aber erhebt diese Beschuldigung?

Leute, die ihre eigenen Hoffnungen hinsichtlich einer Befreiung der Werktätigen auf die ‚Regierung' und auf die ‚Gesellschaft' setzen, d. h. auf die Organe eben jener Bourgeoisie, die ja überall die Werktätigen in Ketten geschlagen hat!

Und solche qualligen Schleimer werfen sich in die Brust und reden davon, die Sozialdemokraten hätten keine Ideale!"[1]

Die Rolle und die Bedeutung der kleinbürgerlichen Elemente im Kampf des Proletariats gegen die Autokratie hervorhebend, stellte Lenin direkt die Frage:

„*Wie muß sich die Arbeiterklasse zum Kleinbürgertum und zu seinen Programmen verhalten?* Auf diese Frage nun", schreibt er, „kann man nicht antworten, ohne den zwiespältigen Charakter dieser Klasse zu berücksichtigen (bei uns in Rußland ist diese Zwiespältigkeit infolge der geringeren Entwicklung des Antagonismus zwischen Klein- und Großbourgeoisie besonders groß). Diese Klasse ist fortschrittlich, insoweit sie allgemein-demokratische Forderungen aufstellt, d. h. gegen jedwede Überreste der mittelalterlichen Epoche und der Leibeigenschaft kämpft, sie ist reaktionär, insoweit sie für die Aufrechterhaltung ihrer Stellung als Kleinbürgertum kämpft und versucht, die allgemeine Entwicklung des Landes in der bürgerlichen Richtung aufzuhalten und rückgängig zu machen. Derartige reaktionäre Forderungen, wie etwa z. B. die berüchtigte Unveräußerlichkeit der Landanteile, wie auch viele andere Projekte einer Vormundschaft über die Bauernschaft, verstecken sich gewöhnlich unter dem edelmütigen Vorwand des Schutzes der Werktätigen; in Wirklichkeit aber verschlechtern sie ihre Lage natürlich nur und erschweren gleichzeitig ihren Kampf für ihre Befreiung. Diese beiden Seiten des kleinbürgerlichen Programms müssen streng auseinandergehalten werden, und über dem Bestreiten jedes wie immer gearteten sozialistischen Charakters dieser Theorien sowie über dem Kampfe gegen ihre reaktionären Seiten darf man nicht vergessen, daß sie zu einem Teil demokratisch sind ... Der an der Seite der radikalen Demokratie geführte Kampf gegen den Absolutismus und die reaktionären Stände und Einrichtungen ist die direkte Pflicht der Arbeiterklasse, die die Sozialdemokraten ihr einschärfen müssen, ohne dabei auch nur einen Augenblick aufzuhören, ihr gleichzeitig einzu-

[1] Ebenda, S. 132/133.

schärfen, daß der Kampf gegen alle diese Einrichtungen nur als Mittel zur Erleichterung ihres Kampfes gegen die Bourgeoisie notwendig ist, daß die Verwirklichung der allgemein-demokratischen Forderungen für den Arbeiter nur notwendig ist zur Säuberung des Weges, der zum Sieg über den Hauptfeind der Werktätigen führt — über eine ihrer Natur nach rein demokratische Einrichtung, das *Kapital*, das bei uns in Rußland besonders bereitwillig ist, seinen Demokratismus zu opfern und ein Bündnis mit den Reaktionären einzugehen, um die Arbeiter niederzuhalten und um dem Aufkommen der Arbeiterbewegung stärkere Hindernisse in den Weg zu legen."[1]

Darin eben lag der Unterschied in der Kritik des Volkstümlertums durch Lenin und durch Plechanow. In der Folge verwandelte sich dieser Unterschied in eine tiefgehende prinzipielle Meinungsverschiedenheit zwischen ihnen in Fragen der Taktik des Proletariats in der bürgerlich-demokratischen Revolution.

Lenin polemisierte in seinem Buche über die damals grundlegende Frage der Geschicke der russischen Gesellschaft: Wird sie den westeuropäischen Weg, den Weg der kapitalistischen Entwicklung — oder einen besonderen, urwüchsig russischen Weg über die Dorfgemeinschaft unter Umgehung des Kapitalismus direkt zum Sozialismus einschlagen?

Die Polemik wurde voller Leidenschaft und in einem für die damalige Zeit sehr weiten Rahmen geführt: von gelehrten Abhandlungen in dicken Zeitschriften bis zur Diskussion in Arbeiterkreisen. Bis zum Auftreten der russischen Marxisten in der Literatur beherrschten die Volkstümler uneingeschränkt die Denkweise der Demokraten. Als die Marxisten in der Öffentlichkeit auftraten, wandten sie sich gegen die Ideen der Volkstümler, die sie als reaktionär und als gegen die tatsächliche Entwicklung des Landes gerichtet betrachteten.

Lenin gab eine ausgezeichnete Analyse des Verfalls- und Entartungsprozesses des Volkstümlertums und zeigte, daß dieser Prozeß unausbleiblich war, daß seine Quellen in den

[1] Ebenda, S. 196 und 200.

theoretischen Grundlagen der Volkstümlerbewegung zu finden sind.

„Bei ihrem ersten Entstehen, in ihrer ursprünglichen Gestalt war diese Theorie ziemlich schlüssig — von der Annahme einer besonderen Ordnung des Volkslebens ausgehend, glaubte sie an kommunistische Instinkte des Bauern in der ‚Dorfgemeinschaft‘ und erblickte deshalb in der Bauernschaft einen direkten Kämpfer für den Sozialismus —, doch mangelte es ihr einerseits an der theoretischen Ausarbeitung, an der Bestätigung durch die Tatsachen des russischen Lebens, anderseits an Erfahrung bei der Anwendung eines politischen Programms, das sich auf diese vorausgesetzten Eigenschaften des Bauern gründen würde.“[1]

So kam es, daß die Entwicklung der Theorie der Volkstümler dann in beiden Richtungen verlief: in theoretischer und praktischer.

Was hat die Arbeit der Volkstümler in theoretischer Hinsicht ergeben?

Hauptsächlich auf die Erforschung der Form des *Grundbesitzes* gerichtet, in der die Volkstümler die Anfänge des Kommunismus erblicken wollten, lieferte ihnen diese Arbeit ein höchst mannigfaltiges und sehr reiches Tatsachenmaterial. Dieses Material, das vorwiegend die Form des Grundbesitzes betraf, entzog jedoch den Augen der Forscher vollständig die ökonomische Struktur des Dorfes. Es handelte sich darum, daß die Forscher keine wissenschaftliche Theorie der gesellschaftlichen Entwicklung besaßen, eine Theorie, die die Notwendigkeit der Heraushebung und besonderen Erforschung der Produktionsverhältnisse erklärt hätte. Außerdem aber lieferte das gesamte Tatsachenmaterial direkte und unmittelbare Hinweise auf die dringendsten Bedürfnisse der Bauernschaft, auf die nächsten Nöte, die auf der Bauernschaft drückend lasten. Was Wunder, daß sich das Augenmerk der Forscher auf das Studium dieser Nöte, des Landhungers, der hohen Zahlungen, der Rechtlosigkeit, Geducktheit und Unterwürfigkeit der Bauern konzentrierte. Die Volkstümler, die in ihren Untersuchungen eingehend alle Nöte und Leiden der Bauern beschrieben, gaben

[1] Ebenda, S. 180/181.

sich der Hoffnung hin, die Regierung und die herrschenden Klassen von der Notwendigkeit einer Beseitigung dieser Nöte überzeugen zu können. Dabei wollten die Volkstümler nicht einsehen, daß ihre programmatischen Forderungen im Grunde genommen nichts anderes bedeuteten, als daß sie der Entwicklung des Kulakentums, der Dorfbourgeoisie, das heißt der unmittelbaren Unterdrücker der Dorfarmut, den Weg ebneten.

„Das auf das Studium jener Einrichtung gerichtete theoretische Bemühen“, schrieb Lenin, „die als Grundlage und Bollwerk zur Beseitigung der Ausbeutung dienen sollte, führte zur Ausarbeitung eines Programms, das die Interessen des Kleinbürgertums zum Ausdruck bringt, d. h. gerade derjenigen Klasse, auf der diese ausbeuterische Ordnung eben beruht!“[1]

Wie verlief nun die weitere Entwicklung der revolutionären Praxis der Volkstümler? Lenin zeigt, daß sich ihre praktische Tätigkeit ebenfalls in einer unerwarteten Richtung entwickelte. Der Glaube an die kommunistischen Instinkte des Bauern erheischte von den Sozialisten natürlich, die Politik hintanzustellen und „ins Volk zu gehen“. Die Volkstümler mußten sich jedoch bald in der Praxis davon überzeugen, wie naiv die Vorstellungen von den kommunistischen Instinkten des Bauern waren.

„Es wurde übrigens entschieden“, bemerkt Lenin, „daß es nicht am Bauern liege, sondern an der Regierung, und die gesamte Tätigkeit wurde auf den Kampf gegen die Regierung gerichtet, einen Kampf, den nun allein die Gebildeten und die sich ihnen hier und da anschließenden *Arbeiter* führten. Anfangs wurde dieser Kampf im Namen des Sozialismus geführt, wobei er sich auf die Theorie stützte, daß das Volk für den Sozialismus reif sei und daß man durch einfache Machtergreifung nicht nur eine politische, sondern auch die soziale Revolution vollziehen könne. In der letzten Zeit verliert diese Theorie offenbar bereits jedweden Kredit, und der Kampf der Gruppe ‚Volkswille‘ gegen die Regierung wird zu einem Kampf von Radikalen für politische Freiheit.

Auf der anderen Seite nun führte diese Tätigkeit demzufolge zu Ergebnissen, die ihrem Ausgangspunkt direkt entgegengesetzt waren; auch da ergab sich ein Programm, das nur die Interessen der radikalen bürgerlichen Demokratie zum Ausdruck bringt.“[2]

[1] Ebenda, S. 182.
[2] Ebenda, S. 182/183.

Die revolutionäre Volkstümlerrichtung entartete zu einem *kleinbürgerlichen Opportunismus*, der sich aus dem Programm, der Lehre und der Methode der Volkstümler ergab.

„In der Tat", schrieb Lenin, „wenn wir den Inhalt des Programms des ‚Russkoje Bogatstwo' betrachten, alle diese Regelungen der Umsiedlung und des Pachtwesens, alle diese billigen Kredite, Museen, Lager, technischen Verbesserungen, Artels (Produktivgenossenschaften. *Der Übers.*) und dies gemeinschaftliche Pflügen — so sehen wir, daß dieses Programm tatsächlich in der gesamten ‚ernsten und anständigen Presse', d. h. in der ganzen liberalen Presse, die nicht zu den Organen der Feudalisten oder zu den Reptilienblättern gehört, gewaltig verbreitet ist. Die Idee von der Notwendigkeit, Nützlichkeit, Dringlichkeit und ‚Unschädlichkeit' aller dieser Maßnahmen hat in der gesamten Gebildetenschicht tiefe Wurzeln geschlagen und eine außerordentlich weite Verbreitung gefunden: Man begegnet ihr sowohl in Provinzblättchen und -zeitungen als auch in allen von den Semstwos herausgegebenen Forschungswerken, Sammelbänden, Schilderungen usw. usf. Ohne Zweifel, wenn man *das* als Volkstümlerei gelten läßt, so ist der Erfolg gewaltig und unbestreitbar.

Nur ist das eben keineswegs Volkstümlerei (in der alten, üblichen Bedeutung des Wortes), und dieser Erfolg und diese gewaltige Verbreitung wurden erkauft um den Preis der Verflachung der Volkstümlerrichtung, um den Preis der Verwandlung der sozialrevolutionären Volkstümlerrichtung, die in scharfer Opposition zu unserem Liberalismus stand, in einen in Kultur machenden Opportunismus, der mit diesem Liberalismus verschmilzt und nur die Interessen des Kleinbürgertums zum Ausdruck bringt."[1]

Und in der Tat, was war die alte Volkstümlerrichtung, welches waren ihre charakteristischen Züge? Lenin erinnert daran, was für die alte Volkstümlerrichtung charakteristisch war:

„*Der Glaube an eine besondere Lebensordnung, an das System der Dorfgemeinschaft im russischen Leben;* daraus — *der Glaube an die Möglichkeit einer sozialistischen Bauernrevolution* —, das begeisterte sie und brachte Dutzende und Hunderte von Menschen zum heroischen Kampf gegen die Regierung auf die Beine. Sie aber", sagt Lenin, indem er sich den liberalen Volkstümlern — den Opportunisten der Volkstümlerbewegung — zuwendet, „können den Sozialdemokraten nicht vorwerfen, sie seien nicht fähig, das gewaltige historische Verdienst dieser besten Leute ihrer Zeit zu würdigen, nicht imstande, ihr Andenken hochzuachten."[2]

---

[1] Ebenda, S. 179/180.
[2] Ebenda, S. 165/166.

Lenin studierte mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit die Entwicklung der ökonomischen Struktur in einer Reihe von Bezirken des Landes, einschließlich der ausgesprochen landwirtschaftlichen Bezirke, deren Materialien die Volkstümler sich besonders häufig für ihre statistischen Berechnungen zunutze machten. Sorgfältig bearbeitete er für eine Reihe von Kreisen die Semstwo-Statistik und füllte zum erstenmal die nichtssagenden allgemeinen, durchschnittlichen Zahlen der Semstwo-Statistiker und der Schriftsteller des „Russkoje Bogatstwo" über die innere Wirtschaftslage der Dorfgemeinschaft mit einem realen Klassengehalt, indem er sie nach Besitzgruppen aufgliederte. So ergab sich ein treffendes Bild von der Entwicklung des Kapitalismus selbst in den ausgesprochen landwirtschaftlichen Gebieten. Dort, wo die Volkstümler ein Idyll der Arbeit sahen, zeigte Lenin die barbarische Ausbeutung der Arbeit. Dort, wo die Volkstümler die Entwicklung einer angeblich dorfgemeinschaftlichen Wirtschaftsstruktur sahen, deckte Lenin die Akkumulation des Kapitals in den Händen einzelner weniger auf.

Lenin zeigte in seiner Analyse der Haushalte der Bauern des Kreises Ostrogoshsk im Gouvernement Woronesh den Zersetzungsprozeß in der Bauernschaft. Die wohlhabenden Bauern haben durchschnittlich ein Reineinkommen von 197,34 Rubel je Wirtschaft. Die Familie eines mittleren Bauern hat ein Reineinkommen von 2,19 Rubel je Wirtschaft. Die untere, arme Gruppe betreibt ihre Wirtschaft geradezu mit Verlust: Bei einer Einnahme von 202,40 Rubel betragen die Ausgaben 223,78 Rubel, das heißt, das Defizit beträgt 21,38 Rubel. Lenin hat nachgewiesen, daß die von den liberalen Volkstümlern angeführten Durchschnittszahlen (ein Reineinkommen von 44,11 Rubel je Wirtschaft) die Wirklichkeit völlig entstellten. Hinter diesen durchschnittlichen Zahlen verbarg sich der Kulak, der sich Landarbeiter dingte und Betriebsanlagen und Handelsgeschäfte besaß. Lenin zeigt, daß die Mittelbauern

kaum ihr Auskommen finden können und darauf angewiesen sind, Landarbeiter zu werden oder ein Gewerbe zu betreiben.

„Welcher Art diese Gewerbezweige sind", schreibt Lenin, „erfahren wir aus dem Artikel des Herrn Schtscherbina. Sie werden nachgewiesen für 7 Landwirte: Nur bei zweien gibt es selbständige gewerbliche Arbeit (Schneiderei und Kohlenbrennerei), die übrigen 5 müssen ihre Arbeitskraft verkaufen (‚ging als Schnitter ins Tiefland', ‚geht als Arbeiter in eine Schnapsbrennerei', ‚leistet Tagelöhnerdienste in der Erntezeit', ‚verdingt sich als Schäfer', ‚arbeitete auf einem hiesigen Gut'). Diese Leute sind bereits halb Bauern, halb Arbeiter. Die Nebenbeschäftigungen reißen sie von der Wirtschaft los, wodurch diese endgültig untergraben wird."[1]

Schließlich geht Lenin auf die Lage einer Gruppe von armen Bauern ein.

„... ihr Ackerbau", schreibt er, „wird schon ausgesprochen mit Verlust betrieben; die Bedeutung der ‚Gewerbe' im Haushalt ist hier noch größer (sie erbringen 24 Prozent des Einkommens), und diese gewerbliche Tätigkeit läuft fast durchweg (mit Ausnahme eines einzigen Landwirts) auf Verkauf der eigenen Arbeitskraft hinaus. Unter ihnen wiegen bei zweien die ‚Gewerbezweige' (Tagelöhnerei) vor, sie erbringen zwei Drittel des Einkommens.

Hieraus wird klar, daß wir es mit Kleinproduzenten zu tun haben, die in vollständiger Differenzierung begriffen sind, deren obere Gruppe zur Bourgeoisie, deren untere Gruppe zum Proletariat übergeht. Es ist klar, daß wir hiervon nichts wahrnehmen und keine Vorstellung von der Wirtschaftsweise des Dorfes gewinnen, wenn wir uns an die allgemeinen Durchschnittszahlen halten."[2]

Lenins Schrift „Was sind die ‚Volksfreunde' und wie kämpfen sie gegen die Sozialdemokraten?" hatte in der Illegalität einen gewaltigen Erfolg und fand unter der Jugend, insbesondere unter der Studentenschaft, starke Verbreitung. Sie war lange Zeit eine Waffe im Kampf der illegalen Propaganda. Ich erinnere mich wohl, wie Ende 1898 oder Anfang 1899 ein Propagandist unseres Zirkels, ein Student des Technologischen Instituts, uns dieses Werk empfahl und begeistert davon sprach,

[1] Ebenda, S. 116.
[2] Ebenda, S. 116.

daß der Verfasser die Führer der Volkstümler kräftig in die Nesseln gesetzt hatte, wovon sie sich so leicht nicht mehr erholen würden. Wir erkundigten uns nach dem Namen des Verfassers, aber unser Gruppenleiter kannte ihn nicht und sagte nur, wie es hieße, sei es ein Student der Universität Kasan.

Interessant ist das Verhältnis Lenins zu den „legalen Marxisten", von dem man sich ein Bild machen kann sowohl auf Grund seiner Arbeit „Was sind die ‚Volksfreunde'" als auch besonders auf Grund seiner politischen Erklärung, die er in Verbindung mit dem Erscheinen von Struves Schrift „Kritische Beiträge zur Beurteilung der ökonomischen Entwicklung Rußlands" abgegeben hat. Lenin wies in dem Werk „Was sind die ‚Volksfreunde'" seine Leser von vornherein darauf hin, daß es Punkte gäbe, in denen er Struves Ansichten nicht teile.[1] Die Darlegung ihrer Meinungsverschiedenheiten verschob Lenin, bis er sich mit den anderen Arbeiten Struves vertraut gemacht hatte, und veröffentlichte speziell aus Anlaß des obengenannten Buches von Struve bald darauf seinen berühmten Aufsatz „Der ökonomische Inhalt des Volkstümlertums und seine Kritik im Buche des Herrn Struve".

Wir haben hier nicht die Möglichkeit, auf diese außerordentlich wertvolle Arbeit Lenins näher einzugehen, können jedoch nicht umhin, eine Stelle anzuführen, die unserer Meinung nach treffend aufzeigt, worin die grundlegenden Meinungsverschiedenheiten Lenins und Struves bestanden. Lenin macht Struve vor allem seine abstrakte Darstellungsweise zum Vorwurf, sowie auch die Tatsache, daß er die Sprache eines „Objektivisten" und nicht die eines Marxisten (Materialisten) spricht. Zwischen diesen beiden Anschauungssystemen besteht ein Unterschied, bei dem man verweilen muß, da die mangelnde Klarheit über diese Unterschiede zum grundlegenden Mangel des Buches des Herrn Struve gehört, was bei den meisten seiner Betrachtungen auch zum Ausdruck kommt.

[1] Vergleiche ebenda, S. 222. *Der Übers.*

Lenin schreibt:

„Der Objektivist spricht von der Unumgänglichkeit des jeweiligen historischen Prozesses; der Materialist konstatiert exakt die jeweilige ökonomische Gesellschaftsformation und die aus ihr entspringenden antagonistischen Beziehungen. Indem der Objektivist die Unumgänglichkeit einer bestimmten Reihe von Tatsachen beweisen will, läuft er stets Gefahr, auf den Standpunkt eines Apologeten dieser Tatsachen abzugleiten; der Materialist deckt die Klassengegensätze auf und bestimmt dadurch seinen Standpunkt. Der Objektivist spricht von den ‚unüberwindlichen historischen Tendenzen'; der Materialist spricht von der Klasse, die über die betreffende Wirtschaftsordnung ‚verfügt' und somit bestimmte Formen des Widerstandes der anderen Klassen zur Folge hat. So führt der Materialist einerseits seinen Objektivismus konsequenter, tiefgründiger und umfassender durch als der Objektivist. Er beschränkt sich nicht auf den Hinweis der Unumgänglichkeit eines Prozesses, sondern erhärtet, welche ökonomische Gesellschaftsformation eben diesem Prozeß seinen Inhalt verleiht, und durch *welche Klasse eben* diese Unumgänglichkeit bestimmt wird. Im gegebenen Fall würde sich z. B. der Materialist mit der Feststellung der ‚unüberwindlichen historischen Tendenzen' nicht zufrieden geben, sondern auf die Existenz von bestimmten Klassen hinweisen, die den Inhalt der betreffenden Verhältnisse festlegen und die Möglichkeit ausschließen, daß ein Ausweg ohne die Aktion der Produzenten selber gefunden werden könnte. Anderseits schließt der Materialismus sozusagen das *Parteiprinzip* in sich ein (hervorgehoben von mir. *M. K.)*, das bei jeder Beurteilung eines Ereignisses offen und unverhohlen dazu verpflichtet, den Standpunkt einer bestimmten Gesellschaftsgruppe einzunehmen."[1]

Übrigens ergaben sich auch in der Frage des Verhältnisses zu den „legalen Marxisten" Meinungsverschiedenheiten zwischen Lenin und Plechanow. In einem seiner Briefe an Martow sprach Plechanow direkt davon, es hätte zwei Einstellungen zu den „legalen Marxisten" gegeben: eine Tulinsche *(K. Tulin,* – Pseudonym für W. I. Lenin. *Der Übers.*), das heißt Leninsche, und eine Beltowsche, das heißt Plechanowsche Einstellung. Diese Meinungsverschiedenheit betraf die Taktik des Proletariats in bezug auf die liberale Bourgeoisie in der heraufziehenden bürgerlich-demokratischen Revolution.

*

[1] W. I. Lenin, „Sämtliche Werke", Bd. I, Moskau 1941, S. 380/381 (russ.).

Fünfzig Jahre sind verstrichen, seitdem Lenin „Was sind die ‚Volksfreunde' und wie kämpfen sie gegen die Sozialdemokraten?" geschrieben hat. In dieser Zeit ist nicht nur das Studium, sondern auch die Entwicklung der revolutionären Weltanschauung von Marx-Engels-Lenin weit vorangeschritten. Man braucht nur an die von Genossen Stalin in seinen Vorlesungen über den Leninismus so glänzend interpretierten Arbeiten Lenins über die Grundfragen des Marxismus zu erinnern. Genosse Stalins Rolle bei der theoretischen Ausarbeitung und Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus ist allbekannt. Seine Arbeiten zur nationalen Frage, zur theoretischen Begründung der Industrialisierung des Landes und der Kollektivierung der Landwirtschaft, seine Arbeiten über Fragen des Staatsaufbaus, seine Bearbeitung der Theorie des Krieges und anderer Fragen des Marxismus-Leninismus sind der wertvollste Beitrag zur Schatzkammer der marxistisch-leninistischen Lehre. Tritt man an die Politik und die militärischen Maßnahmen des Sowjetstaates mit der strengsten Analyse heran, so kann man ohne weiteres sagen, daß ihre Zweckmäßigkeit selbst für Menschen unbestreitbar ist, die dem Marxismus fremd gegenüberstehen. Genosse Stalin hat in genialer Weise die Methode des Marxismus-Leninismus angewandt und praktisch verwertet und damit die Autorität der Lehre von Marx-Engels-Lenin in einem nie dagewesenen Ausmaß gewaltig gehoben.

Genosse Stalin hat den Weg des Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft theoretisch begründet und diese errichtet. Die Synthese dieser gigantischen Arbeit ist die Stalinsche Verfassung. Damit legte Stalin das Fundament zu der neuen – der kommunistischen Gesellschaftsformation.

Obgleich die Schrift „Was sind die ‚Volksfreunde' und wie kämpfen sie gegen die Sozialdemokraten?" und die Auseinandersetzung mit dem Volkstümlertum, die mit dessen ideologischer Niederlage endete, über fünfzig Jahre zurückliegen, wird die Bedeutung dieser Schrift Lenins für unsere Tage da-

durch nicht geringer. Im Gegenteil. Gerade um den Marxismus-Leninismus, die theoretischen Thesen des Genossen Stalin, seine Strategie und Taktik besser verstehen zu können, ist es für unsere Jugend — und nicht für unsere Jugend allein — äußerst nützlich, dieses erste größere Werk Lenins zu studieren.

Lenins beharrlicher und unversöhnlicher Kampf gegen den Opportunismus in Gestalt der Menschewiki begann bald nach der Zerschmetterung des Volkstümlertums und der Ökonomisten, man kann sagen, bereits mit den ersten Tagen der Organisierung der SDAPR. Lenin entlarvte schonungslos die opportunistische Taktik der Menschewiki, die auf die Unterwerfung der Arbeiterklasse unter die Bourgeoisie hinsteuerte. Ein krasser Beweis dafür, wie berechtigt Lenins Haltung in seinem schonungslosen Kampf gegen die Menschewiki und die Sozialrevolutionäre war, ist die Tatsache, daß in der Periode der Oktoberrevolution die Menschewiki und Sozialrevolutionäre in das Lager der Gutsbesitzer und Kapitalisten gerieten. Die konsequente, streng marxistische Politik Lenins sowie seine ununterbrochene Entlarvungstaktik gegenüber den Menschewiki als den Opportunisten innerhalb der Arbeiterklasse und gegenüber den Sozialrevolutionären als den heuchlerischen Verteidigern der Bauernschaft, die in Wirklichkeit bürgerliche Liberale waren — das sicherte der bolschewistischen Partei die Unterstützung der Arbeiter und Bauern in den Tagen des erbitterten Kampfes um die Macht der Sowjets. Die Revolution fegte die Menschewiki und Sozialrevolutionäre zusammen mit den Gutsbesitzern und der Bourgeoisie hinweg und brandmarkte sie als treulose Verräter an der Heimat.

Lenin kämpfte leidenschaftlich nicht nur für das Glück seines Volkes, sondern auch für das Glück und den Wohlstand der gesamten Menschheit. Mit gleicher Wucht und Überzeugungskraft entlarvte er die dunklen Mächte der Reaktion in allen Ländern und den Opportunismus in allen seinen Erscheinungsformen.

In der Schrift „Was sind die ‚Volksfreunde‘ und wie kämpfen sie gegen die Sozialdemokraten?“ sind Gedanken dargelegt, die meiner Meinung nach den russischen Marxisten das Verständnis der Ereignisse bedeutend erleichtern können, die sich heutzutage im Ausland abspielen. Die Leninsche Unversöhnlichkeit gegenüber den Feinden des Volkes tritt in dieser frühen Arbeit leuchtend zutage. Wir sehen, wie Lenin in der Polemik gegen eine dem Marxismus feindliche Ideologie mit äußerster Einfachheit und Klarheit das richtige Verständnis des Marxismus vermittelt und Scharfblick und Argwohn gegenüber den Leuten lehrt, die sich das Mäntelchen des Sozialismus und der Demokratie umhängen, in Wirklichkeit aber bereit sind, der Reaktion knechtselig auf Gedeih und Verderb zu dienen. Solche Leute gibt es im Ausland gegenwärtig mehr als genug — von den direkten politischen Gaunern bis zu den schlappen Sektierern, die ihren Worten nach mit den Volksmassen fühlen, in Wirklichkeit jedoch stets bereit sind, bei passender Gelegenheit die Interessen des Volkes preiszugeben.

Lenin umreißt in seinen frühen literarischen Arbeiten die Strategie und Taktik für den Kampf des Proletariats, entwirft die Linie, nach der sich der gemeinsame Kampf aller demokratischen Kräfte gegen die Selbstherrschaft entfalten kann. In diesem Zusammenhang finden wir bei Lenin konkrete Fingerzeige dafür, daß es in bestimmten Fällen, unter bestimmten Voraussetzungen zweckdienlich ist, auch mit andersdenkenden fortschrittlichen Kräften Blocks zu bilden und in der Praxis Kompromisse mit ihnen einzugehen (ohne selbstverständlich den ideologisch-politischen Kampf gegen sie einzustellen), wobei die reaktionären Elemente unter ihnen in jeder Weise zu isolieren und scharf abzugrenzen sind.

In seiner Schrift „Der ‚linke Radikalismus‘, die Kinderkrankheit im Kommunismus“ erinnert Lenin an die Worte Tschernyschewskis:

„,Das politische Wirken ist nicht das Trottoir des Newski-Prospekts' (das saubere, breite, glatte Trottoir der schnurgeraden Hauptstraße Petersburgs)“[1],

und führt Beispiele dafür an, wie unsere Partei während der verschiedenen Etappen ihres Kampfes in der Praxis zu Kompromissen mit den bürgerlichen Liberalen und den kleinbürgerlichen Parteien griff, wobei sie gleichzeitig über prinzipielle politische Fragen einen schonungslosen Kampf gegen sie führte und deren verlogenen Demokratismus und Sozialismus entlarvte.

„Die russischen revolutionären Sozialdemokraten“, schreibt er, „haben vor dem Sturz des Zarismus wiederholt die Dienste der bürgerlichen Liberalen in Anspruch genommen, d. h. sie haben in der Praxis eine Menge Kompromisse mit ihnen geschlossen. In den Jahren 1901—1902, noch vor der Entstehung des Bolschewismus, hat die alte Redaktion der ‚Iskra‘ (zu der Plechanow, Axelrod, Wera Sassulitsch, Martow, Potressow und ich gehörten) ein formelles politisches Bündnis (allerdings nicht auf lange) mit Struve, dem politischen Führer des bürgerlichen Liberalismus, geschlossen, gleichzeitig aber hat sie es verstanden, ununterbrochen den rücksichtslosesten ideologischen und politischen Kampf gegen den bürgerlichen Liberalismus und gegen die geringsten Äußerungen seines Einflusses innerhalb der Arbeiterbewegung zu führen. Die Bolschewiki setzten diese Politik stets fort. Seit 1905 haben sie systematisch das Bündnis der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft gegen die liberale Bourgeoisie und den Zarismus verfochten, ohne zugleich jemals die Unterstützung der Bourgeoisie gegen den Zarismus (z. B. im zweiten Wahlgang oder bei Stichwahlen) abzulehnen und ohne den unversöhnlichsten ideologischen und politischen Kampf gegen die bürgerlich-revolutionäre Bauernpartei, die ‚Sozialrevolutionäre‘, einzustellen, die sie als kleinbürgerliche, sich fälschlich zu den Sozialisten zählende Demokraten entlarvten.“[2]

Der von dem faschistischen Block entfachte zweite Weltkrieg gegen die friedliebenden Völker zur Eroberung und Unterjochung der ganzen Welt erforderte ungeheure Opfer und die äußerste Kräfteanspannung der fortschrittlichen Menschheit. Er rief die größte Aktivität in allen Gesellschaftsschichten her-

[1] W. I. Lenin, „Der ‚Radikalismus‘, die Kinderkrankheit im Kommunismus“, Dietz Verlag, Berlin 1946, S. 51.

[2] Ebenda, S. 51.

vor und zog einen klaren Trennungsstrich zwischen den Patrioten, die aufrichtig für Frieden und Unabhängigkeit ihrer Heimat kämpften, und den Verrätern, den verschiedenen „Friedensstiftern“ und Versöhnungspolitikern, ganz zu schweigen von den offenen Hitleragenten, von der Art eines Quisling und Laval. Und gerade unter den Bedingungen dieses beispiellosen Dramas der Völker trat die ganze Größe der Ideen von Marx-Engels-Lenin-Stalin voll und überzeugend zutage, und die Leninsche Taktik des Blockes der Kommunisten mit allen aufrechten Patrioten und Kämpfern für Demokratie erwies sich in der Praxis als richtig.

Analysiert man den Verlauf des Kampfes der Volkskräfte gegen den Faschismus in allen besetzten Ländern, so sieht jeder unvoreingenommene und unparteiische Beobachter mit eigenen Augen in diesem Kampf die führende Rolle der Kommunisten. In den Jahren der schwersten Prüfungen und Unbilden, in den Jahren des Kampfes auf Leben und Tod gegen den Faschismus sammelten und schlossen sich alle ehrlichen und selbstlos ihrer Heimat ergebenen Menschen um sie, um die Kommunisten. So zogen sie, die Kommunisten, an der Spitze des heiligen Befreiungskrieges gegen die faschistischen deutschen Eindringlinge und Unterdrücker für die Ehre, Freiheit und Unabhängigkeit ihres Volkes. Keine der bestehenden politischen Parteien nahm die Lösung dieser ungewöhnlich schwierigen und gleichzeitig edlen und erhabenen Aufgabe auf sich, und keine konnte es auch tun.

Nunmehr ist endgültig und für immer die alte abgedroschene Verleumdung der Kommunisten zerschlagen, sie würden den Patriotismus ablehnen und kein Vaterland anerkennen und deshalb von vornherein Verräter an ihren Völkern sein. Die Parteien aber, die vor dem Kriege am lautesten darüber schrien und sich mit ihrem „Patriotismus“ brüsteten, sind heute als regelrechte Verräter an ihrer Heimat und als Helfershelfer der Faschisten entlarvt. Entlarvt und an den Pranger gestellt sind auch die sozialistischen „Führer“ und „Demokraten“

der verschiedenen Schattierungen, die während der Besetzung unter dem Vorwand, die Kräfte des Volkes zu erhalten und es zum Angriff gegen die Feinde „in einem günstigeren Zeitpunkt" vorzubereiten, plärrend dazu aufriefen, den faschistischen deutschen Landräubern keinen Widerstand zu leisten und vom irregulären Kampf gegen sie abzusehen.

So ist auch bemerkenswert, daß es die Kommunisten waren, die in der Rolle der Hauptorganisatoren und -inspiratoren des heiligen Krieges gegen den Faschismus nicht nur in irgendeinem einzelnen besetzten Lande, sondern buchstäblich in allen diesen Ländern auftraten. Folglich ist diese Erscheinung nichts Zufälliges, sondern stellt bereits eine ausgeprägte Gesetzmäßigkeit dar. In Griechenland, Holland, Belgien, Norwegen und Dänemark, wo die Kommunisten vor dem Kriege keine politischen Massenparteien hatten — selbst in diesen Ländern fanden sie die richtige Taktik und wurden zu den Urhebern der Vereinigung aller wahren Patrioten und Demokraten im Kampf gegen den Faschismus. Ich glaube, es läßt sich kaum eine anschaulichere und überzeugendere Bestätigung für die volle Richtigkeit der Gedanken finden, die Lenin bereits vor mehr als fünfzig Jahren ausgesprochen hat.

Heute, da der Krieg in Europa und im Fernen Osten mit dem vollen Siege der Verbündeten abgeschlossen ist und die nächste Aufgabe der Vereinten Nationen darin besteht, einen dauerhaften Frieden aufzurichten, ist es am Platze, erneut an den langjährigen Kampf Lenins gegen die opportunistischen Führer der sozialistischen Parteien und übrigen „Volksfreunde" im Westen zu erinnern: gegen Kautsky und Scheidemann in Deutschland, gegen Renaudel und Longuet in Frankreich, gegen Macdonald und Henderson in England, gegen Vandervelde in Belgien, all die Leute, die nach Lenins Definition Agenten der Bourgeoisie in der Arbeiterklasse waren. In bezug auf diese opportunistischen Führer und eigentümlichen „Volksfreunde" führte Lenin folgende treffende Charakteristik an, die

ihnen von einer französischen bürgerlichen Zeitung gegeben wurde:

„Diese Vanderveldes haben alle eine Art Tic. So wie Menschen, die an einem Tic leiden, keine zwei Sätze ohne seltsame Zuckungen der Gesichtsmuskeln hervorbringen können, so müssen die Vanderveldes bei ihrem politischen Auftreten wie Papageien die Worte: Internationalismus, Sozialismus, internationale Solidarität der Arbeiter, Revolution des Proletariats u. a. m. wiederholen. Mögen sie denn, so oft es ihnen paßt, beliebige feierliche Formeln hersagen, wenn sie uns nur behilflich sein wollen, die Arbeiter an der Nase herumzuführen und uns Kapitalisten bei der Führung des imperialistischen Krieges und der Knebelung der Arbeiter unterstützen."[1]

Weiter schrieb Lenin von sich aus über sie folgendes:

„Die Bourgeoisie *braucht* solche Helfershelfer, denen sie einen Teil der Arbeiterklasse anvertrauen könnte und die die Bourgeoisie durch Redensarten über die Möglichkeit des reformistischen Weges besser erscheinen lassen und beschönigen, die dem Volke mit diesem Gerede Sand in die Augen streuen und das Volk durch Ausmalen der Reize und Möglichkeiten des reformistischen Weges von der Revolution ablenken.

Alle Schreibereien der Kautskys wie auch unserer Menschewiki und Sozialrevolutionäre laufen auf eine solche Schönfärberei und das Gejammer eines feigen Kleinbürgers hinaus, der vor der Revolution Furcht hat."[2]

Es wäre ein naiver Traum, wollte man annehmen, daß all das der Vergangenheit angehöre, überlebt und überwunden sei. Leider ist dem nicht so. Die Traditionen der Vandervelde, Renaudel, Macdonald u. a. sind nicht nur lebendig, sondern sie haben jetzt, in der Übergangsperiode vom Krieg zum Frieden, begonnen, mit neuer Kraft in Richtung auf dieselben Bestrebungen und Ziele zu wirken.

Nehmen wir zum Beispiel die jetzigen Führer der deutschen Sozialdemokraten: Stampfer, Grzesinski, Vogel u. a. Seinerzeit waren Leute dieses Typs tonangebend für alle sozialistischen Parteien Europas. Auch jetzt träumen sie davon, die Führer der

[1] W. I. Lenin, „Sämtliche Werke", Bd. XXIV, Moskau 1932, S. 391/392 (russ.).

[2] Ebenda, S. 396.

sozialdemokratischen Bewegung der Welt zu sein. Wahrhaftig, ein Anblick für Götter! Die deutschen Kapitalisten sind bestrebt, auf dem Wege über die internationalen Kartelle und Syndikate nicht nur ihre Kapitalien zu retten, sondern auch den deutschen Militarismus und räuberischen Imperialismus wiedererstehen zu lassen. Und die deutschen sozialdemokratischen Führer vom alten Schlage treten auf dem Wege über die sozialistischen Parteien der verschiedenen Länder als ihre getreuen Handlanger für dieselben Ziele in Aktion.

Auch der rechte Flügel der französischen sozialistischen Partei ist bestrebt, die alte Linie einzuhalten.

Auf dem unlängst abgehaltenen Parteitag der französischen Sozialisten trat das Bild tiefer innerer Zersetzung zutage. Durch den wachsenden Zusammenschluß der reaktionären, antidemokratischen Kräfte beunruhigt, erstreben die einfachen Mitglieder und die unteren Parteiorganisationen den Zusammenschluß der Werktätigen für den Kampf um die wahre Demokratie, um die Vernichtung der Überreste des Faschismus und seiner ökonomischen Grundlagen. Das beste Mittel zur Erreichung dieses Zieles sehen sie in der Vereinigung mit der Kommunistischen Partei, die sich in den Tagen der deutschen Besetzung als wahrer Wortführer der nationalen Interessen des französischen Volkes und als wirklicher Organisator des allgemeinen Volkskampfes gegen die Okkupanten für Freiheit, Unabhängigkeit und das Wohl ihrer Heimat gezeigt hat. Allein diesem patriotischen Bestreben steht die reaktionäre und spalterische Linie Léon Blums und seiner Anhänger gegenüber. Diese Gruppe ist bestrebt, um jeden Preis den zunehmenden Einfluß der Kommunistischen Partei und den Zusammenschluß der Kräfte der Arbeiterklasse Frankreichs auf einer neuen, demokratischen Grundlage zu verhindern.

Die reaktionäre Clique der französischen Sozialisten hilft im Grunde genommen dem Imperialismus, in Frankreich seine frühere Position wieder einzunehmen. All das wird natürlich unter der Flagge der „Demokratie" und des „Sozialismus" betrieben, und Blum und die anderen Führer der rechten Sozialisten treten als „Volksfreunde" auf, die für das Volk und sein künftiges Wohl kämpfen.

Derartige Bilder lassen sich nicht nur in Frankreich beobachten. Heutzutage gibt es in allen ausländischen Staaten mehr als genug „Volksfreunde". Selbst extreme Reaktionäre aus dem Lager der Bourgeoisie verbergen sich unter der Maske von „Demokraten". Deshalb stehen jetzt die aufrechten Demokraten und Patrioten vor der schwierigen Aufgabe, die Scheindemokraten und Scheinpatrioten zu entlarven, das heißt, sie leisten dieselbe Arbeit, die Lenin in der Morgenröte der russischen Revolutionsbewegung geleistet hat, nur natürlich in einem unvergleichlich größeren Ausmaß, als das damals der Fall war. Hierbei muß man unbedingt auch in Betracht ziehen, daß sie es mit „Volksfreunden" zu tun haben, die sich raffiniert auf den politischen Kampf gegen das Volk verstehen und es zu einer besonderen Fertigkeit in den verschiedensten Manövern und Betrügereien gebracht haben. Man kann ohne weiteres sagen, daß achtzig Prozent dieser scheinbaren Freunde des Volkes sich bewußt das Mäntelchen der Demokratie des Sozialismus umhängen, um ihre reaktionäre Politik leichter betreiben zu können.

Ich glaube, heute gibt es im Ausland sehr wenig Menschen, die unseren Volkstümlern vom Schlag eines Michailowski, Kriwenko oder Jushakow gleichen, die vielleicht subjektiv aufrichtig glaubten, das Wohl des Volkes zu wollen; dafür aber gibt es dort zu viele durchtriebene Politiker, die sich zum Ziel setzen, das Volk zu verdummen.

Aus diesem Grunde meine ich eben, daß das hier behandelte Buch Lenins den russischen Marxisten eine ernsthafte Hilfe sein kann, um die sozialen Prozesse, die sich gegenwärtig im Ausland abspielen, richtig zu analysieren und zu deuten.

Veröffentlicht in der Zeitschrift
„Bolschewik", Nummer 1, 1946.

Bisher sind erschienen:

Friedrich Engels: Anteil der Arbeit an der Menschwerdung des Affen, 2. Auflage — 20 Seiten, broschiert 0,30 DM

Friedrich Engels: Artikel aus „The Labour Standard“ — 48 Seiten, broschiert 0,50 DM

Friedrich Engels: Deutsche Zustände — 51 Seiten, broschiert 0,50 DM

Friedrich Engels: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft, 2. Auflage — 136 Seiten, broschiert 1,— DM

Friedrich Engels: Über den Verfall des Feudalismus und das Aufkommen der Bourgeoisie, 2. Auflage — 15 Seiten, broschiert 0,20 DM

Friedrich Engels: Zur Geschichte der preußischen Bauern, 2. Auflage — 16 Seiten, broschiert 0,20 DM

Friedrich Engels: Zur Wohnungsfrage — 84 Seiten, broschiert 1,50 DM

W. I. Lenin: Die Aufgaben der russischen Sozialdemokraten — 47 Seiten, broschiert 0,50 DM

W. I. Lenin: Brief an die amerikanischen Arbeiter — 15 Seiten, broschiert 0,30 DM

W. I. Lenin: Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus — 18 Seiten, broschiert 0,30 DM

W. I. Lenin: Karl Marx. Eine Einführung in den Marxismus, 6. Auflage — 39 Seiten, broschiert 0,50 DM

W. I. Lenin: Kritische Bemerkungen zur nationalen Frage — 48 Seiten, broschiert 0,50 DM

W. I. Lenin: Marxismus und Revisionismus — 36 Seiten, broschiert 0,50 DM



DIETZ VERLAG BERLIN

Bisher sind erschienen:

W. I. Lenin: Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht — 51 Seiten, broschiert 0,50 DM

W. I. Lenin: Der Opportunismus und der Zusammenbruch der II. Internationale — 23 Seiten, broschiert 0,30 DM

W. I. Lenin: Über das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung — 88 Seiten, broschiert 0,80 DM

W. I. Lenin: Die sozialistische Revolution und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen — 23 Seiten, broschiert 0,30 DM

W. I. Lenin: Über den Staat, 2. Auflage — 27 Seiten, broschiert 0,30 DM

W. I. Lenin: Werden die Bolschewiki die Staatsmacht behaupten? — 71 Seiten, broschiert 0,50 DM

W. I. Lenin: Wie wir die Arbeiter- und Bauerninspektion reorganisieren sollen. Lieber weniger, aber besser — 30 Seiten, broschiert 0,30 DM

Lenin/Stalin: Über den Wettbewerb, 2. Auflage — 107 Seiten, broschiert 0,80 DM

Karl Marx: Lohnarbeit und Kapital, 3. Auflage — 64 Seiten, broschiert 0,60 DM

J. Stalin: Anarchismus oder Sozialismus? 2. Auflage — 79 Seiten, broschiert 1,— DM

J. Stalin: Über dialektischen und historischen Materialismus, 6. Auflage — 43 Seiten, broschiert 0,50 DM

J. Stalin: Die Klasse der Proletarier und die Partei der Proletarier — 12 Seiten, broschiert 0,20 DM

J. Stalin: Marxismus und nationale Frage — 84 Seiten, broschiert 0,80 DM

J. Stalin: Politischer Bericht des Zentralkomitees an den XVI. Parteitag der KPdSU (B) — 152 Seiten, broschiert 1,20 DM



DIETZ VERLAG BERLIN